Die eiserne Faust des Götz von Seldwyla

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

W. Büchi

Zur Abstimmung vom 20. Juni 1954

Die eiserne Faust des Götz von Seldwyla

Und hätte der libe nicht!

Die deutsch-österreichisch-schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege – Uff! – hat einigen Wein in das trübe Wasser ihres Radikalismus gegossen. «Ein großer Aufwand schmählich ist vertan» oder auch mit dem Lateiner: «Berge kreißen, und sieh! Es kommt eine winzige Maus raus!» So wird man sagen können, wenn nach Dutzenden von Sitzungen, Konferenzen, Zusammenkünften steifleinener Fanatiker auch das in den verdienten Orkus versinkt, was noch von ihren ersten Vorschlägen übrig bleibt.

Die großen Buchstaben sollen nach wie vor wegfallen, obgleich sie das Lesen erleichtern, das Sprachbild deutlicher machen. Auch «di libe» bleibt das panir von tirfelder und stur, wie die beiden Vorkämpfer in Deutschland und Oesterreich heißen. Dagegen ist den Herren die «rükkker» in die nase gestigen, hat einen katarr verursacht, sie schenken dem ck gnädig das Fortleben und auch dem h hinter dem e, nicht aber – das verhüte Gott! – hinter dem a.

Die armen Erstkläßler werden nichts zu lachen haben, wenn die neuen Regeln über sie hereinbrechen! Sie werden die Augen aufreißen – das ginge noch – aber sie werden auch die *oren spizen* müssen!

n. o. s.